©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Das Vorkommen von *Calla palustris* am südlichen Harze.

Von K. Wein, Nordhausen.

Gottlieb Christoph Schmaling, seit 1755 Prediger, seit 1766 Oberprediger und Superintendent in Ellrich, gab in den Jahren 1788 bis 1791 eine im Geiste des Rationalismus gehaltene Heimatzeitschrift, „Hohensteinisches Magazin" betitelt, heraus. Obwohl „das Fach der Flora" darin nach dem eigenen Zugeständnisse des Herausgebers im Vorberichte keine Berücksichtigung erfahren hat, so finden doch auch Pflanzen der Heimat darin mehrfache Erwähnung. Die interessanteste Angabe ist jedenfalls die in dem Abschnitte „Erdfälle und Seelöcher" der „Historischen Geographie der Grafschaft Hohnstein" (vergl. Hohenst. Magaz., 1790, p. 494) enthaltene, daß auf der Insel im Klusloche bei Schiedungen „außer einigen Buschwerk und Gras auch rote traubenförmige Beeren aus dem Bruche" wachsen. Die Pflanze, die Schmaling im Auge gehabt hat, kann nur *Calla palustris* gewesen sein, die damit zum ersten Male für das Erdfallgebiet des Südharzvorlandes angegeben worden ist. Da die Erdfälle zweifellos früher manches Gewächs beherbergt haben, das nunmehr, wie das noch zu den Zeiten von Schmaling in den Seelöchern bei Klein-Wechsungen vorkommende *Nuphar luteum*[1]), verschwunden ist, verdient seine bisher völlig unbeachtet gebliebene Notiz der Vergessenheit entzogen zu werden.

Geraume Zeit hat es gedauert, ehe wieder eine Angabe über das Auftreten der *C. palustris* am südlichen Harze erscheint. In seinem Schwanengesange „Rückblicke zur Flora des Harzgebirges" (vergl. Verhandl. Bot. Vereins f. Brandenburg XV, 1875, p. 65 ff.) gedenkt ihrer (p. 70) Ernst Hampe als „in der Nähe von Scharzfeld in sumpfigen Gräben" vorkommend. Weitere Angaben vermochte er nicht beizubringen, da ihm der genauere Standort entfallen war. Auch diese Angabe hat späterhin, selbst bei Erwin Schulze (vergl. Zeitschr. für Naturw. Bd. 80, 1909, p. 470 ff.), keinerlei Berücksichtigung erfahren, da in der Arbeit von Hampe an Stelle der Bezeichnung *Calla palustris* irrtümlicherweise wohl infolge eines lapsus calami

[1]) Das Vorkommen von ***Nuphar luteum,*** das im Harze sehr selten und wohl kaum spontan auftritt, in den Seelöchern ist den früheren Jahrhunderten so merkwürdig erschienen, daß es nach Duval (Vergl. v. Sydow, Thüringen und der Harz IV, 1841, p. 141) Verwendung in der Volkssage gefunden hat. Auffällig erscheint es jedoch, daß G. H. Behrens (vergl. Hercynia curiosa, 1703, p. 84), obwohl er die Sage von der Entstehung des Seeloches ausführlicher erzählt, ***Nuphar*** noch nicht erwähnt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

der Name *Caltha palustris* getreten ist. Der Zusammenhang ergibt aber deutlich — die „Rückblicke" führen die Arten in der Reihenfolge des Systemes von De Candolle auf — daß es sich nur um *Calla palustris* handeln kann. Die Namhaftmachung eines besonderen weiteren Standortes für *Caltha palustris,* die Hampe (vergl. Flora Hercynica, 1873, p. 11) „Auf dem Gebirge bis auf die Wiesen bei Elbingerode hinauf", also in größerer Verbreitung bereits gekannt hatte, wäre zudem durchaus überflüssig gewesen und würde im Rahmen der „Rückblicke" völlig unverständlich bleiben müssen. Wiedergefunden ist *Calla palustris* bei Scharzfeld bisher noch nicht, obwohl der Schreiber dieser Zeilen keine Mühe gescheut hat, ihrer in der Umgebung der mannigfachen Erdfälle südlich des Ortes, wo z. B. *Dryopteris Thelypteris, Potentilla palustris* auftreten, habhaft zu werden.

Nur wenige Jahre später als durch Hampe wird durch Schambach (vergl. Irmischia III, 1883, p. 27) eine neue Nachricht über das Auftreten von *C. palustris* am südlichen Harzrande gegeben. Er fand die Pflanze „in wenigen Exemplaren in einem kleinen Wassertümpel" im Walde zwischen Bahnhof Tettenborn und Nüxei gelegentlich einer Exkursion, die von ihm am 5. Juni 1883 unternommen war und die der *Viola persicifolia* und ihrer Hybride mit *V. canina* am Nüxsee gegolten hatte. In diesem Gebiete ist *C. palustris* heute ebenfalls bisher trotz vieler Aufwendungen an Zeit und Kraft vergeblich gesucht worden; zugegeben muß jedoch werden, daß ihre Wiederauffindung in einem der zahlreichen Erdfälle in dieser Gegend durchaus im Rahmen der Möglichkeit liegt. Das Gelände in der unmittelbaren Nähe von Bahnhof Tettenborn, das für *C. palustris* mehrfach durchaus geeignete Wohnstätten darbieten könnte, ist allerdings, was hervorzuheben nicht unterlassen sei, vielfachen Veränderungen unterworfen worden, so daß hier auch mit einem Verschwinden der schönen Pflanze gerechnet werden könnte.

Im Jahre 1925 gelang es den Bemühungen des Verfassers endlich, das Vorkommen von *C. palustris* für das Südharzvorland an zwei Plätzen sicherzustellen. Zuerst wurde sie von ihm in dem erdfallreichen Mackenroder Walde im Jagen 12 in der Nähe des Fischloches in einem Erlensumpfe aufgefunden, wo sie gemeinschaftlich mit *Dryopteris Thelypteris* an einer größeren Stelle ziemlich reichlich erscheint. Ein zweiter Wohnplatz wurde im Walde südlich von Osterhagen, wenig westlich vom Wege nach Weilrode entdeckt; sie bewohnt dort gemeinschaftlich mit *Eriophorum vaginatum* ein kleines

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Hochmoor, das sich in einem infolge der Auslaugung von jüngerem Zechsteingips entstandenem Erdfalle gebildet hat. In keinem der übrigen Erdfälle dieses Gebietes hat sich die Pflanze feststellen lassen; in einem der benachbarten Erdfälle kommt die am südlichen Harze sehr wenig verbreitete *Cicuta virosa* (zahlreich an den Ketterlöchern bei Mackenrode) vor.

Aus der Rubusflora von Finsterbergen und Umgebung.

Von E. Holzfuß, Stettin.

Während eines Aufenthalts in Finsterbergen im Juli 1924 habe ich den dortigen Brombeeren einige Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn ich aus den Beobachtungen etwas bekanntgebe, bin ich mir wohl bewußt, daß es nur Teilausschnitte sein können. Einmal wurde nicht systematisch geforscht, und zum andern war es nicht möglich, manche Art und Form einwandfrei zu bestimmen, da die Sträucher erst im Beginn der Blütezeit standen. Es werden daher nur jene Arten aufgeführt, deren Erkennung ganz sicher geschehen konnte.

Rubus suberectus Anders. Finsterbergen, Altenbergen, Georgental.

R. villicaulis Koehl. Georgental.

R. thyrsanthus F. Finsterbergen, Friedrichroda, Engelsbach, Altenbergen, Catterfeld, Georgental, Reinhardsbrunn.

R. Sprengelii Wh. Altenbergen, Catterfeld, Georgental.

R. radula Wh. Engelsbach, Reinhardsbrunn, Georgental.

R. pallidus Wh. Auf dem Gottlob bei Friedrichroda.

R. rudis Wh. Reinhardsbrunn, Friedrichroda am Rande der Waldchaussee nach der Marienhöhle.

R. Koehleri Wh. Finsterbergen, Altenbergen beim Kandelaber.

R. Bellardii Wh., an allen besuchten Orten häufig.

R. Schleicheri Wh. Bei den Fischteichen bei Reinhardsbrunn.

R. serpens Wh. ssp. leptadenes Sudr. var. lividus G. Braun, am Bergtheater bei Friedrichroda.

Als *R. pomeranicus Holzf.* sehe ich mit Sudre in den „Rubi Europae" S. 234 den Bestand von *R. sulcatus* × *caesius* an, der allgemeine Verbreitung besitzt auch dort, wo *sulcatus* nicht anzutreffen ist. Die Exemplare stimmen überein mit Originalpflanzen, die als *R. dumetorum f. orthostachis G. Braun* ausgegeben worden sind. Was man unter *R. dumetorum* versteht, ist höchst unsicher. Nach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: NF_38

Autor(en)/Author(s): Wein Kurt

Artikel/Article: Das Vorkommen von Calla palustris am südlichen Harze. 39-41